

Wo ist der Mensch

Jeden Tag begegnet man Menschen.

Mitten zwischen dem eigenen Leben und dem der Anderen läuft man aneinander vorbei und ignoriert dabei die nahezu unendlichen Dimensionen, die ein solches Leben annehmen kann.

Selten, und nur für Menschen, die einem viel bedeuten, erkundet man auch einmal einen Teil einer fremden Dimension.

Manche tun dies mit größter Vorsicht, andere stürzen sich geradezu in das Erkundungsabenteuer, wenn es sich lohnt. Hierbei besteht entweder die Gefahr, sich zu tief in fremde Dimensionen zu verlieren oder sich nicht aus seiner eigenen hinauszutrauen.

In beiden Fällen wird der Mensch in der eigenen Dimension vernachlässigt: Er kann je nach Situation unter der Last seiner eigenen, eindimensionalen Probleme erdrückt werden oder in der Masse anderer Dimensionsprobleme, seine eigenen verlieren, beziehungsweise sich selbst verlieren.

Während man also zwischen all den unbedeutenden Dimensionen umherwandelt, nur auf seine eigene – selbst zu relevant erklärte – konzentriert, stellt sich doch schnell die Frage, wo hierbei eigentlich der Mensch bleibt.

Wo fängt Dimension an, wo hört Mensch auf?

Was ist Mensch außer seiner Hülle, seinem irdischen Körper?

Ist der Mensch seine Gefühle oder spricht man hier schon von einer Gefühlsdimension?

Ist der Mensch letztendlich eigentlich nur ein in sich greifendes Dimensionsgeflecht oder existiert er in einem solchen? Und wenn ja, als was?

Um diese Fragen zu beantworten, kommt man nicht umhin, sich etwas auszudenken. Etwas, dem man keine Eigenschaften zuweisen kann, außer die, dass fehlende Puzzleteil zu sein.

In diesem Fall etwas, das außer dem Fakt, dass es in der Vorstellung existiert und dem Menschen helfen kann, seine Existenz zu verstehen, sich zurechtzufinden, sich zu orientieren, keine wirkliche Funktion erfüllt.

Eine Seele.

So eine Seele ist der Anker, der dem Menschen das Gefühl geben kann, zu wissen, wo er ist, mitten in den ewigen Weiten seiner Lebensdimensionen.

Aber die See der Dimensionen ist wild und unvorhersehbar, weshalb der Mensch dazu tendiert, sich andere Seelen zu suchen. Weitere Anker, die ihn in seiner Glaubenssicherheit an die eigenen Existenz stabilisieren.

Schlussendlich muss man sich allerdings bewusst machen, dass es sich hier nur um einen imaginären Hilfsanker handelt und die Frage:

„Wo ist der Mensch?“ eigentlich nur mit: „Er ist nicht.“, zu beantworten ist.